

AUFSCHLAG VEREIN

RETURN SCHULE

Tipps für eine erfolgreiche
Zusammenarbeit
zwischen Tennisverein
und Schule



Zur Erleichterung der Lesbarkeit wurde in dieser Broschüre das generische Maskulinum verwendet.

Dies bezieht selbstverständlich alle Arten von Geschlechteridentitäten ein.

Grußworte

Liebe Tennisfreunde,



ich freue mich, dass wir Ihnen in dieser Broschüre umfangreiches Material zum Thema „Tennis in der Schule“ an die Hand geben dürfen. Tennis hat als Schulsportangebot außerhalb des Unterrichts und durch Kooperationen mit Vereinen ein großes Potential und bietet

hervorragende Chancen, um Kinder und Jugendliche für unseren tollen Sport zu begeistern. Wir wollen die Mädchen und Jungen dort abholen, wo sie die meiste Zeit am Tag verbringen. Wir wollen ihnen zeigen, dass Tennis gar nicht so schwierig ist, wie viele denken. Und wir wollen aufzeigen, dass am Ende einer erfolgreichen Zusammenarbeit neben den Kids vor allem die Clubs und Schulen profitieren. Diese Hintergründe werden wir Ihnen auf den folgenden Seiten genau erläutern.

Sportarten konkurrieren heutzutage mit einer steigenden Anzahl von Freizeitangeboten und dem wachsenden Markt der elektronischen Medien. Diesem Wettbewerb wollen wir uns als größter Tennisverband der Welt stellen. Die bewegungsarme Lebensweise verbreitet sich in unserer Gesellschaft, insbesondere unter Kindern und Jugendlichen, leider nach wie vor viel zu rasant – und die Konsequenzen werden oft unterschätzt. Der Deutsche Tennis Bund informiert in dieser Broschüre darüber, wie eine Integration des Tennissports in den Schulunterricht aussehen kann, wie erfolgreiche Kooperationen funktionieren und konkret in der Praxis umgesetzt werden können.

Allen Beteiligten an diesem Informationsheft möchte ich herzlich danken. Ich hoffe, dass Ihnen die folgenden Seiten vielfältige Anregungen liefern. Den Verantwortlichen in Schulen und Vereinen wünsche ich gemeinsamen Erfolg – und den Kindern natürlich viel Freude mit Ball und Schläger.

Dr. Karl-Heinz Kutz
DTB-Vizepräsident für Sportentwicklung

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Tennis-Freunde,



dass Sport die intellektuelle Entwicklung des Menschen von der Kindheit bis ins hohe Alter nachhaltig fördert, ist eine wissenschaftliche Erkenntnis. Sie bestätigt die allgemeine Lebenserfahrung: „Geistig fit“ oder „gedanklich mobil“ sind Umschreibungen, die nicht ohne Grund die enge Beziehung zwischen kognitiven Fähigkeiten und mobiler Bewegung kennzeichnen.

Der Sport und insbesondere der Schulsport gewinnen in unserem an natürlichen Mobilitätsanreizen ärmer werden Alltag an Bedeutung. Der Sport und damit auch der Tennissport bieten eine gute Möglichkeit zur Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche. Tennis kann als sogenannte Lifetime-Sportart bis ins hohe Alter gespielt werden. Für Schulen mit Ganztagsangeboten stellt Tennis eine attraktive Erweiterung der Sportangebote dar. Als Präsidentin der Kultusministerkonferenz plädiere ich dafür, dass Schulen und Sportvereine im Sinne der Sport- und Gesundheitsförderung zusammenarbeiten. Das können Projektstage, Sporttage oder Kooperationen im außerunterrichtlichen Bereich sein.

Dem Deutschen Tennis Bund danke ich für seine Arbeit im Jugend-, Breiten- und Spitzensport. Allen Jugend- und Übungsleitern, Trainern und Helfern sowie den Verbandsverantwortlichen danke ich für ihr Engagement, damit das Angebotsspektrum im Schulsport erweitert wird.

Dr. Susanne Eisenmann
Präsidentin der Kultusministerkonferenz 2017

Inhalt

Grußworte	3
1 Was bringt eine Kooperation zwischen Schule und Verein?	5
Hintergrund	5
Win-Win-Situation	5
2 Bewegungswelt der Kinder: Aufgaben und Chancen für den Verein	6
Wer sich nicht bewegt, lebt ungesund	6
Kooperation als Innovation, Strukturanpassung, Zugewinn	7
3 Veränderter Alltag, neue Partner	8
Kooperation – Eine große Chance für Schule und Verein	8
Voraussetzungen/Aufgaben für den Verein	8
Voraussetzungen/Aufgaben der Schule	9
4 Mit einer Klasse Tennis spielen	10
Anregungen und Informationen zur Unterrichtsgestaltung	10
Allgemeines zu Organisation und Umsetzung	10
Praktische Umsetzung/Inhalte	11
Tennisspezifische Spielformen: Vom Low T-Ball zum Großfeld	12
Lernstufen des Tennisspiels	12
Exemplarische Unterrichtsstunde	14
Tennis als Teamspiel – Doppelspiele	16
5 Konkrete Umsetzung der Kooperation	17
Gute Planung – erster Schritt zum Erfolg	17
Vielfältige Zusammenarbeit	18
Checkliste für eine Kooperation	19
Beispielhafter Kooperationsvertrag aus Nordrhein-Westfalen	20
Beispielhafte Kooperationen	22
6 Anregungen für eine dauerhafte Zusammenarbeit	23
Viele Wege führen zum Tennisplatz	23
Erfolgreiche Programme	23
Auch Tennis ist ein Sport für alle	23
Jugend trainiert für Olympia	24
7 Kontakte	25
8 Literaturverzeichnis	26

1

Was bringt eine Kooperation zwischen Schule und Verein?

Schultennis bietet viele Chancen: Schüler haben die Möglichkeit, eine Sportart kennen zu lernen. Die Schulen können ihre Angebotspalette und Attraktivität erweitern. Und Vereine können potenzielle Mitglieder gewinnen. Tennis in den Schulsport zu integrieren, ist ohne großen Aufwand möglich. Ausgebildete Trainer können in Zusammenarbeit mit Sportlehrern und den zur Verfügung gestellten Informationsmaterialien eine erfolgreiche Sportstunde oder Schul-AG gestalten. Diese Broschüre soll eine praktische Hilfestellung bei der Arbeit mit Kindern in Grundschule und weiterführender Schule geben.

HINTERGRUND

Der Schulalltag in Deutschland hat sich verändert: Der Stundenplan der Ganztagschulen lässt Jungen und Mädchen heute häufig kaum noch Zeit, um im Verein Sport zu treiben. Oft können Jugendtraining und Punktspiele nicht vor 17 Uhr beginnen. Am frühen Abend aber wollen dann meistens auch die Erwachsenen auf die Plätze. Die Kooperation zwischen Tennisvereinen und Ganztagschulen bietet deshalb eine gute Möglichkeit, durch das „Zeitfenster Schule“ auch für den Nachwuchssport im Verein Kapazitäten zu schaffen. Und: Durch einen integrierten Tennisunterricht im Schulalltag mehr Kinder für den Tennissport zu begeistern und zu gewinnen.

WIN-WIN-SITUATION

Eine Kooperation zwischen einer Schule und einem Tennisverein kann eine Win-Win-Situation für beide Parteien sein. Warum? Die Schulen bekommen kompetente Unterstützung durch lizenzierte Tennis-Trainer im Unterricht und können ihr Angebot erweitern. Die Vereine wiederum haben die Chance, Kinder und Jugendliche, die bisher nicht mit Tennis in Kontakt gekommen sind, für die Sportart zu begeistern und sie auf Dauer als Vereinsmitglieder zu gewinnen. In vielen Bundesländern sind die Tennis-Landesverbände zusammen

mit ihren Vereinen und Landessportbünden in und mit verschiedenen Kooperationsmodellen zwischen Schule und Verein schon sehr erfolgreich. Und in vielen Tennis-Landesverbänden sind die Zahlen der Kooperationen zwischen Tennisvereinen und Schulen höher als die der Kooperationen von Schulen mit Vereinen/Abteilungen anderer Sportarten.



Eine Kooperation zwischen einer Schule und einem Tennisverein kann eine Win-Win-Situation für beide Parteien sein.

Tennis ist bei Kooperationen mit Schulen eine beliebte Sportart. Viele Vereine schrecken aus Angst vor zu hohen Kosten und großem Aufwand zurück, eine Kooperation mit Schulen zu schließen. Natürlich sind solche Maßnahmen nicht kostenfrei, aber beide Parteien können die Ausgaben minimieren, wenn sie die jeweils vorhandenen Kapazitäten optimal einsetzen: Etwa durch personelle Unterstützung oder die vorhandene Infrastruktur. Außerdem gibt es an den Schulen, in den Kommunen oder entsprechenden Sportbünden Gremien, die Jugendprojekte finanziell unterstützen, beispielsweise Fördervereine. Jeder Verein muss aber zunächst für sich entscheiden, ob eine Kooperation mit einer Ganztagschule/Schule, die in den Bundesländern häufig unterschiedliche Strukturen haben, infrage kommt. Ist intern die Entscheidung zugunsten einer Zusammenarbeit gefallen, dann sollte der Kontakt zu einer Schule gesucht werden. Der Verein könnte sich zum Beispiel mit einem Schnupperangebot während einer Projektwoche an der Schule vorstellen. Ist Interesse vorhanden, wäre eine Tennis-AG in der Schule ein nächster Schritt. In dieser Broschüre versorgen wir Sie mit konkreten Tipps, Stundenbildern und Spielideen sowie einem Leitfaden, der Ihnen bei Aufbau und Umsetzung einer Kooperation hilft.

2

Bewegungswelt der Kinder: Aufgaben und Chancen für den Verein

WER SICH NICHT BEWEGT, LEBT UNGESUND!

Motorik nimmt ab, Gewicht steigt:
Die Folgen kindlicher Bewegungsarmut

Spielen verboten! Rasen nicht betreten! Das unbeschwertere Spielen zwischen Häuserreihen auf der Straße, in Parks oder auf freien Wiesen kleine Abenteuer zu erleben, ist heute für die meisten Kinder – besonders in der Stadt – nahezu unmöglich.

Ein reguliertes Umfeld verhindert oft das Toben und das Spielen. Immer häufiger werden spielende Kinder aus dem öffentlichen Raum verdrängt.

Auch der durchstrukturierte Alltag von Jungen und Mädchen lässt kaum noch Zeit für genügend Bewegung und Forscherdrang. Kinder stehen heute unter enormem Zeit- und Leistungsdruck. Vor allem der Schulalltag verengt ihr Zeitfenster. Und viele Eltern möchten, dass ihr Nachwuchs die spärlich verbliebene Freizeit lieber dazu nutzt, sich etwa mit einer weiteren Fremdsprache zu beschäftigen, als draußen herumzutollen.

Der natürliche Bewegungsdrang von Kindern wird nicht selten schon dadurch ausgebremst, dass sie mit dem Auto zu Kita, Schule, Geburtstagsfeier oder zum Flötenunterricht kutschiert und von dort auch wieder abgeholt werden. Diese „Bewegungs-Passivität“ setzt sich dann oft auch in der Wahl der Freizeitangebote durch. Warum selbst kicken oder Tennis spielen, wenn man das am Computer genauso gut kann? Die Konkurrenz zum aktiven Bewegen ist sehr

groß und attraktiv: Neben dem Computer sind Spielkonsolen, iPads und Smartphones für viele Heranwachsende mittlerweile die liebsten Spielgeräte, selbst schon bei Kindergarten-Kids. Doch auch dieses „technische Spielzeug“ könnte effektiv in Trainingsbetrieb und Unterricht eingebunden werden.



Die Konsequenzen dieses bewegungsarmen Lebensstils sind augenfällig: Immer mehr Kinder gehören weltweit der „Generation xxl“ an: Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) beklagt steigende Zahlen übergewichtiger Kinder und Jugendlicher, die Europäische Union (EU) warnt vor wachsender Fettleibigkeit bei Jungen und Mädchen sowie Erwachsenen in den Mitgliedsländern. In Deutschland ist jedes sechste Kind mangels Bewegung und aufgrund falscher Ernährung übergewichtig, wie jüngste Untersuchungen belegen. Gesundheitliche Probleme sind die Folge: Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen, Diabetes, Fettleber, Gallensteine, Wirbelsäulenprobleme, Rückenschmerzen, Fehlstellung der Gelenke, was zu x-Beinen oder Spreizfüßen führen kann. Auch immer mehr psychische Erkrankungen sind Folgeerscheinungen eines bewegungsarmen und ungesunden Ernährungsstils: Depressionen, Angststörungen, psychosomatische Beschwerden, Bulimie oder Binge-Eating-Störung sind daraus resultierende Krankheitsbilder.



Kinder werden zunehmend
aus dem öffentlichen Raum
verdrängt

Und: Die motorischen Fähigkeiten lassen zu wünschen übrig. Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Koordination sind oft gering ausgeprägt, beklagen Trainer und Sportlehrer. Grundschüler, so eine Studie der Universität Karlsruhe, verbringen täglich gerade einmal fünf Stunden auf den Beinen. Und selbst in dieser Zeit bewegen sie sich nur 15 bis 30 Minuten wirklich intensiv. Im Sportunterricht werden sie laut einer Untersuchung der Freien Universität Berlin ebenfalls relativ wenig gefordert. Sieben Minuten in einer Stunde, zwölf Minuten in einer Doppelstunde sind sie wirklich in Bewegung. In einer Langzeitstudie wurde festgestellt, dass Zehnjährige bei einem sechsminütigen Dauerlauf heute 150 Meter weniger zurücklegen als vor 20 Jahren. Und beim Weitsprung springen sie 20 Zentimeter kürzer in die Sandgrube. Sprünge über Bock oder Kasten? Die schafft nur noch jeder Dritte. Es gibt also viele Gründe, gegen Bewegungsmangel anzukämpfen, die Bewegungsfreude von Kindern wieder zu wecken und zu unterstützen. Denn das Fundament für lebenslanges Sporttreiben und Spaß an Bewegung wird schon im Kindesalter gelegt.

KOOPERATION ALS INNOVATION, STRUKTURANPASSUNG, ZUGEWINN

Viele Tennisvereine haben in den letzten Jahren nicht nur die Chancen erkannt, die in einer Zusammenarbeit mit Schulen liegen, sondern diese auch genutzt.

Etwa 3 000 Maßnahmen gibt es bundesweit, die im Rahmen eines Förderprogramms der Landessportbünde oder der Tennislandesverbände jedes Jahr initiiert werden. Und über Tennisvereine vor Ort laufen viele Angebote, die auf bilateralen Vereinbarungen zwischen Schule und Verein basieren.

Schule und Tennisverein haben bei ihrer Kooperation eine gemeinsame Zielsetzung: Sie wollen Bewegungsprogramme für Kinder und Jugendliche anbieten. Und es gibt viele gute Argumente für diese Zielvorgabe. Zum einen ist Tennis, von klein auf gelernt, eine Sportart, die man lebenslang betreiben kann. Nicht zuletzt deshalb sollte auch die Zusammenarbeit von einem Tennisverein schon mit dem Kindergarten forciert werden. Man kann nicht früh genug anfangen, die Kleinsten für Bewegung und später Tennis zu begeistern, an die sie mit ganzheitlicher Körperschulung herangeführt werden.

Mädchen und Jungen können Tennis außerdem gemeinsam im koedukativen Unterricht lernen. Und genauso können Einsteiger und Fortgeschrittene miteinander üben. Ihr Teamgeist, das Miteinander und die Sozialkompetenz werden neben den motorischen Fähigkeiten gestärkt. Kooperationen sind auch für Vereine eine Chance, sich für



die Zukunft fit zu machen und gut aufzustellen. Das bedeutet: Kinder und Jugendliche für die Sportart zu motivieren, ja zu begeistern. Eine wichtige Rolle spielen hier gut ausgebildete und engagierte Trainer, die nicht nur selbst Vorbild sein sollten, sondern es auch verstehen, mit kreativen Trainingsstunden ihre junge Klientel an den Verein zu binden. Deshalb sind Kooperationsmaßnahmen eine wichtige Säule in einer gut strukturierten Jugendarbeit. Durchgängige Bewegungsangebote von Trainingsgruppen im Kindergartenalter bis hin zu breiten- und/oder leistungssportlichen Trainingsangeboten bedeuten auch die Chance, neue Mitglieder zu gewinnen und langfristig zu binden. Wer im Kindergarten oder der Schule Tennis anbietet, kann auch Eltern als potenzielle Neumitglieder werben. Parallelangebote während des Kindertrainings sind da eine vielversprechende Maßnahme.

Sind die Rahmenbedingungen optimal zwischen den Partnern Kindergarten/Schule und Verein abgestimmt, steht einem erfolgreichen Kooperationsmodell nichts mehr im Wege, das Vorteile für alle Beteiligten bringt.

Kooperationen helfen beim Aufbau von Netzwerken, in denen man weitere Partner finden kann. Und Stellenwert sowie Ansehen des erfolgreichen Kooperationspartners Tennisverein wachsen innerhalb der Kommune, was sich vielleicht auch an der Höhe von Fördermitteln bemerkbar macht. Außerdem: In der Öffentlichkeit und der örtlichen Presse erfährt der Verein mehr Aufmerksamkeit.

3

Veränderter Alltag, neue Partner

KOOPERATION – EINE GROSSE CHANCE FÜR SCHULE UND VEREIN

Die Entwicklung der Ganztagschule und der damit völlig veränderte Alltag von Kindern und Jugendlichen stellt eine große Herausforderung für alle Beteiligten bei der Umsetzung eines Kooperationsmodells dar.

Die Partner Schule und Verein haben die Chance, durch zielgerichtete, kontinuierliche Zusammenarbeit auf verschiedene Art und Weise zu profitieren.



VORAUSSETZUNGEN / AUFGABEN FÜR DEN VEREIN

Bevor ein Verein eine Kooperation mit einer Schule eingeht, sind wichtige Fragen innerhalb der Vereinsführung zu diskutieren und abzustimmen. Vor allem müssen der Vorstand, die betroffenen/beteiligten Abteilungen und Personen wie Sport- und Jugendwart von Anfang an hinter

dem Projekt stehen, um es zum Erfolg zu führen. Auch die Mitglieder sollten über die geplante Aktion informiert werden. Engagierte und interessierte Vereinsmitglieder können eine große Hilfe beim Umsetzen einer Kooperation sein. Gemeinsam zum Erfolg – eine gute Ausgangsbasis.

Interne Abstimmung

- Der Verein braucht eine Kontaktperson für die Kommunikation mit der Schule. Es wäre wünschenswert, einen Schultenniswart oder einen Schultennisbeauftragten zu berufen.
- Ressourcen müssen abgeklärt werden: Wie sieht es mit der Finanzierung der Übungsleiter und Trainer für das Projekt aus? Können sie die zusätzliche Arbeit auch zeitlich leisten?
- Qualifikation vorhanden? Können die Übungsleiter bzw. Trainer mit heterogenen Großgruppen arbeiten? Wenn nicht, sollten sie entsprechende Fortbildungen der jeweiligen Tennis-Landesverbände nutzen.
- Verfügt der Verein über ausreichend Material (Schläger, Bälle, Kleinfeldnetze), um eine solche Maßnahme durchzuführen?
- Welche weiterführenden Angebote (Schnupperkurse, ermäßigte Beiträge, Ferienprogramme) sollen im Rahmen einer Mitgliederwerbung folgen?

Sind die internen Fragen geklärt, sucht man das Gespräch mit der Schule. Dort ist der Schulleiter der entscheidende Gesprächspartner. Eventuell ist es möglich, nach einem ersten (vereinbarten) Vorgespräch mit dem Rektor zum Beispiel bei einer Lehrerkonferenz die Kooperation vorzustellen. Vielleicht gibt es an der Schule auch ein Vereinsmitglied (Lehrkraft, Sekretärin), das zunächst einmal vorfühlen kann, wie aufgeschlossen die Schule einer Kooperation gegenübersteht und ob bereits Sport-AGs angeboten werden. Die Kontaktdaten der Schule findet man in der Regel auf der schuleigenen Website.

Gespräche mit der Schule

Folgende Fragen sollten in einem Gespräch mit der Schulleitung geklärt werden:



- Gibt es bereits eine Sport-AG?
- Für welche Klassenstufen soll das Angebot sein?
- Welche Person leitet das Tennisprojekt?
- Wo wird unterrichtet – in der Sportschulhalle oder auf der Vereinsanlage?
- Wie oft in der Woche und zu welcher Uhrzeit soll das Sportprogramm stattfinden?
- Was sind die Inhalte und Ziele der Zusammenarbeit?
- Wie sieht die Sportstätte aus? Größe, Ausstattung, Nutzungs- / Zugangsmöglichkeiten, Sicherheit und der Belegungsplan sind wichtig, um ein optimales Sportangebot maßzuschneidern.
- Besteht die Möglichkeit, an für die Kooperation relevanten Konferenzen der Schule teilzunehmen und mitzuarbeiten?
- Fragen der Finanzierung müssen besprochen werden.
- Wenn alle Punkte geklärt sind: Schließen Sie einen schriftlichen Kooperationsvertrag oder eine Vereinbarung.

VORAUSSETZUNGEN / AUFGABEN DER SCHULE

Auch die Verantwortlichen in der Schule übernehmen mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages bestimmte Aufgaben:

- Sie stellen das Angebot im Gesamtprogramm der Schule dar.
- Legen die Rechte und Pflichten aller Beteiligten fest.
- Definieren die pädagogischen Leitziele der Arbeit.
- Helfen bei der Organisation.
- Können die Finanzierung mit absichern (z.B. durch einen eigenen Etat, Fördergelder, Bereitstellung von Lehrbeauftragten).
- Sorgen für den Versicherungsschutz der Teilnehmer (in Abstimmung mit dem Tennisverein).

VORTEILE FÜR DEN VEREIN

- Über die Schule erhält der Verein Kontakt zu den Kindern aus seinem näheren Umfeld. Die Jungen und Mädchen lernen den Tennisverein vor Ort kennen. Und über sie kann der Verein auch Eltern und Geschwister erreichen.
- Mit dem Gewinn neuer Mitglieder wird die Nachwuchsarbeit gefördert. Das eröffnet weitere Möglichkeiten für die Vereinstrainer und eine frühzeitige Talentsichtung und -förderung.
- Durch das gemeinsame Nutzen von Übungsstätten und Geräten von Schule und Verein erweitert sich das Sportangebot für Kinder und Jugendliche. Das führt auch zu einem Imagegewinn für den Verein. Und die Sportart Tennis wird an der Schule bekannter gemacht.
- Eine gelungene Kooperation hat in der Presse und Öffentlichkeit eine positive Resonanz, von der alle Beteiligten profitieren.

VORTEILE FÜR DIE SCHULE

- Die Schule kann – je nach Schwerpunkt – gesundheitsorientierte oder/und breiten- sowie leistungssportliche Programme anbieten und somit das Schulprofil interessanter gestalten.
- Durch die effektive Einbindung sportartspezifischer Übungsleiter und Trainer unterstützt die Schule die eigenen Lehrkräfte und erweitert zugleich deren Fachkompetenzen.
- Die kostenlose, in der Regel zeitlich unbefristete Nutzung der Vereinssportanlagen kann dazu beitragen, den Stundenplan zu entzerren und variabler zu gestalten.
- Das zusätzliche Sportangebot sorgt für weitere Motivation, führt zum Abbau von Bewegungsdefiziten bei Kindern, zu einer pädagogisch erwünschten sinnvollen Freizeitgestaltung- und vielleicht sogar zu lebenslangem Sporttreiben.
- Mit diesen Maßnahmen und eventuell einem Aufbau von leistungsorientierten Mannschaften (z.B. „Jugend trainiert für Olympia“) kann sich die Schule in der Öffentlichkeit und Presse positiv darstellen. Das ist hilfreich für andere Schulaktivitäten etwa in Bezug auf die Unterstützung durch Sponsoren.

4

Mit einer Klasse klasse Tennis spielen

ANREGUNGEN UND INFORMATIONEN ZUR UNTERRICHTSGESTALTUNG

Rückschlagsportarten wie Tennis können ohne Probleme auch in der Schule in einer Klasse unterrichtet werden. Vorausgesetzt, das notwendige Material ist vorhanden. Eine zu frühe Spezialisierung der Kinder ist allerdings nicht zu empfehlen. Zuerst sollten die Jungen und Mädchen (eventuell auch Lehrer) die Fertigkeiten vermittelt bekommen, die zu einer allgemeinen Spielfähigkeit für alle Rückschlagspiele führen und die Grundlage für eine spätere Spezialisierung schaffen.

ALLGEMEINES ZU ORGANISATION UND UMSETZUNG

Gruppengröße

Im üblichen Tennistraining umfasst die Gruppe maximal acht Personen. Soll Tennis außerhalb einer AG im herkömmlichen Sportunterricht angeboten werden, so handelt es sich in der Regel um Gruppen von einer halben bis zu einer ganzen Klassenstärke.

Die Problematik heterogener Gruppen im Vergleich zu Tennisgruppen ist zu bedenken und erfordert ggf. eine gesonderte Ausbildung. Eine optimale Platz- und Gruppeneinteilung ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Unterrichtsstunde:

- Bei Großgruppen und ungünstigen Platzbedingungen können die Schüler in 3er-Gruppen eingeteilt werden: Zwei Partner spielen und ein Schüler kann als „Schiedsrichter“ die Punkte zählen.
- Schüler, die nicht aktiv am Sportunterricht teilnehmen (z.B. aufgrund einer Verletzung), können als Ballwechsel- und Punkte-Zähler beschäftigt werden.
- Die Auswahl der Stundeninhalte muss an die Gruppengröße und das Leistungsniveau der Schüler angepasst sein.

Ausrüstung

Mit Blick auf eine Sporthalle/Großgruppe sind der Softball und der 75%-druckreduzierte Ball (Stufe rot) bestens geeignet, auch der 50%-druckreduzierte Ball (Stufe orange) kann eingesetzt werden (vgl. S. 13). Die Größe der Tennisschläger sollte dem Alters- und Leistungsniveau angepasst sein.

Sicherheit

Vor Beginn der Spielphasen weist die Lehrkraft auf Sicherheitsaspekte hin. **Beispiel:** Während der Trainings-Abschnitte muss auf die Nachbarspieler geachtet werden. Wenn Bälle verspringen oder andere Spielflächen kreuzen, ist gegenseitige Rücksichtnahme geboten. Statt dem Ball sofort hinterherzulaufen, sollte auf die Nachbarspieler geachtet und der Ball dann erst zurückgeholt werden, wenn man sich nicht gegenseitig gefährdet, also die Spielaktion unterbrochen ist.





Raumorganisation

Es sollten alle vorhandenen Sportflächen und -stätten genutzt werden. Beim Schultennis sollten nicht nur der Tennisplatz und die Tennishalle für den Unterricht eingeplant werden. Auch Sporthalle und freie Flächen (Pausenhof) sind bei entsprechenden Unterrichtsinhalten gut geeignet.

sollte das Spiel mit allen möglichen Bällen (Luftballons, große/kleine Schaumstoffbälle, Wasserbälle, Volley-, Feder-, Indiac-, Squash-, Tischtennis-, Tennisbälle [weich und hart], Fuß- und Handbälle) in den Grundfertigkeiten (Werfen, Fangen, Pellen, Rollen, Jonglieren, Dribbeln, Kicken, Köpfen) intensiv mit vielen Wiederholungen geübt werden. Diese Grundfertigkeiten können alleine, zu zweit oder in der Gruppe geübt werden.

PRAKTISCHE UMSETZUNG / INHALTE

Vorübungen: Lauf- und Beinarbeit

Jedes Rückschlagspiel erfordert eine gute Lauf- und Beinarbeit. Dieses Ziel sollte über einen längeren Zeitraum in vielen Wiederholungen, aber kurzen Einheiten, mit variantenreichen Laufübungen und vor allem Laufspielen erarbeitet werden. Dies können zum Beispiel folgende sein:

- Laufen (über niedrige Hindernisse) in verschiedenen Abständen vorwärts – rückwärts – seitwärts
- Rundlauf mit Sprung-, Laufkombinationen, vorwärts – rückwärts – seitwärts, langsam – schnell
- Verschiedene Fangspiele
- Laufstaffeln (mit Hindernissen)
- Beförderungsstaffeln

Vorübungen: Ballerfahrten

Je mehr Ballerfahrten gemacht wurden und je besser die Grundlagenfertigkeiten hinsichtlich Ballspiele ausgebildet sind, desto leichter fallen alle weiteren Schritte. Folglich

TIPPS ZUM STUNDENAUFBAU


GROSS → **KLEIN**
LEICHT → **SCHWER**
LANGSAM → **SCHNELL**
EINER → **MEHRERE**


RECHTS → **LINKS**
EINE → **BEIDE**


STAND → **BEWEGUNG**


KLEIN → **GROSS**

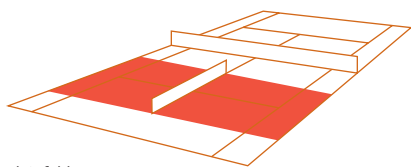
TENNISPEZIFISCHE SPIELFORMEN: VOM LOW T-BALL ZUM GROSSFELD

Die Grundidee beinhaltet eine schrittweise Anpassung der Aufgabenstellungen/Spielanforderungen auch unter Berücksichtigung der Spielfeldgrößen.

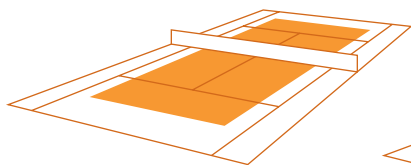
Schläger und Ballmaterial sind der Spielfeldgröße entsprechend angepasst.

Um die Spielfähigkeit der Kinder bei der Einführung der Rückschlagspiele zu fördern, bietet sich das Konzept „Vom Low-T-Ball zum Großfeld“ an. Von der ersten Unterrichtseinheit an sind die Aufgaben spielerisch und situationsorientiert. Dadurch sind die Kinder innerhalb kürzester Zeit in der Lage, kleinere Turnierformen zu spielen. Nach den ersten grundlegenden Bewegungserfahrungen steht das Schlagen eines Balles mit Hilfe des Schlägers in einem ersten (Kleinst-)Tennisfeld im Vordergrund.

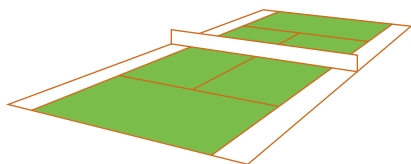
Bei den klassischen, technikorientierten Einstiegskonzeptionen im Tennis haben die meisten Lernanfänger – insbesondere die sehr jungen – in den ersten Lernphasen lange Zeit große Schwierigkeiten mit der Ballkontrolle. Diese Methoden überfordern Kinder fast immer. Daher bringt ein spielerischer Einstieg wesentlich frühere Erfolgserlebnisse und steigert die Motivation der Schüler nachhaltig. Vereinfachungsstrategien sind deshalb notwendig. Zum Erlernen der Sportart Tennis sollen sie helfen, dass möglichst schnell ein erstes „Miteinanderspielen“ innerhalb einer Gruppe von Kindern möglich wird. Um früh eine Spielfähigkeit zu erlangen, sollte die komplexe Tennistechnik zu Beginn vereinfacht werden, indem nur der rollende Ball gespielt wird. Dabei soll das Hauptaugenmerk auf den Ball-Schläger-Kontakt im Schlagverhalten gerichtet werden, um Kinder für das „Miteinanderspielen“ zu qualifizieren.



Kleinfeld



Mittelfeld



Großfeld

LERNSTUFEN DES TENNISPIELS

Low T-Ball – Ein zweidimensionaler Einstieg

Bei Low T-Ball reduzieren sich die zeitlich-räumliche Wahrnehmung und Berechnung auf eine Ebene (zweidimensional). Low T-Ball kann mit langsamen und großvolumigen Bällen auch von Vorschulkindern spielerisch geleistet werden.

Die Low T-Ball Anlage bietet sich aber auch für die ersten Schläge nach dem Aufspringen an. Das „Kleinstfeld“ ist eine gute Vorstufe zum Kleinfeldtennis, das jedoch als Einstieg für viele Lernanfänger selbst mit den bekannten und bewährten Methodik-Bällen noch zu schwierig ist. Neben dem Timing werden durch Low T-Ball folgende koordinativen Bausteine entwickelt und optimiert:

Positionieren

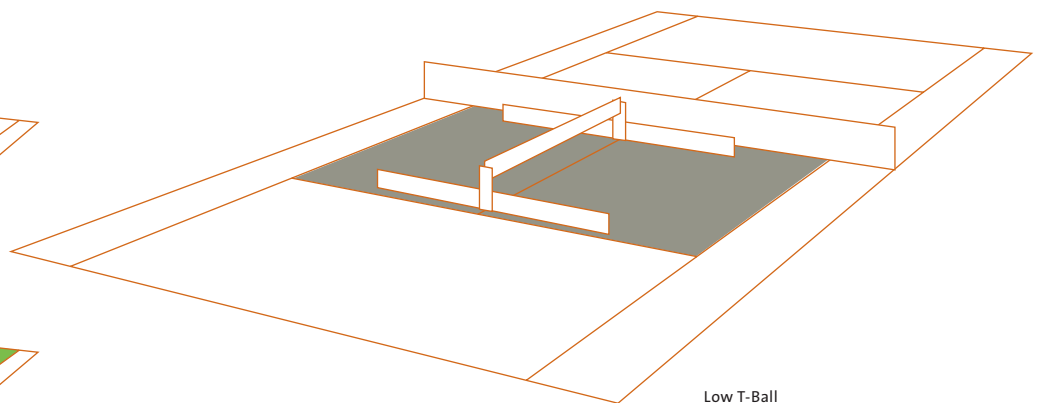
- Die geringe Spielfeldbreite und das mögliche „Spiel über die Bande“ erleichtern und fördern das Positionieren des Spielers in der Breite und Tiefe des noch sehr kleinen und überschaubaren Spielfelds. Der tiefe Treffpunkt erfordert ausgeprägte Beinarbeit und begünstigt insbesondere bei der Rückhand die Oberkörperdrehung.

Winkel steuern

- Durch entsprechende Aufgabenstellung und methodische Arrangements werden von der ersten Stunde an mit Vorhand und Rückhand Richtungswechsel umgesetzt. Die Seitenbegrenzung hält auch die anfangs noch weniger kontrollierten Bälle im Spiel und ermöglicht so intensives Üben.

Ballkontrolle

- Das Verwenden unterschiedlicher Bälle (Wasser-, Over-, Schaumstoffbälle) regt zu abgestufter Schlägerbeschleunigung und angepasster Schlagstrategie an. Die großvolumigen Bälle fördern die Schlagflächenkontrolle.



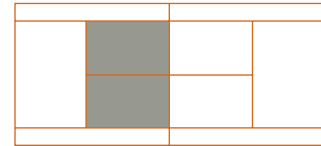
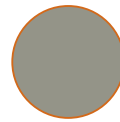
Low T-Ball

Play+Stay – Ein Konzept für interessierte Tenniseinsteiger

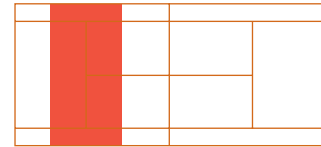
Fangen Kinder direkt mit großen Schlägern und normalen gelben Bällen an, sind sie häufig überfordert: Durch das Gewicht des Schlägers, die zu hoch abspringenden und zu schnellen Bälle oder das zu große Spielfeld. So kommen nur sehr kurze bis keine Ballwechsel zu Stande. Die Jungen und Mädchen verlieren schnell Motivation und Lust. Erwachsenen Anfängern geht es da kaum anders. Auch sie haben oft Probleme mit der Geschwindigkeit der Bälle und der Größe des Spielfeldes. Die methodischen Grundsätze der Tennis-Initiative PLAY+STAY können auch Bedeutung im Sportunterricht der Schulen haben.

Mit einfachen Hilfsmitteln wird für Kinder – vor allem in der Grundschule und bis zur fünften/sechsten Klassenstufe – das Tennisspiel zu einem Erlebnis. Von Übungen aus dem motorischen Grundlagenbereich über einfache Aufgabenstellungen mit kindgerechten Schlägern und (Soft-/Weich-) Bällen wird das Spiel ausprobiert, wobei die genormten Spielfelder- und Netzbedingungen bei diesem „Kleinfeldspiel“ in den Hintergrund treten. Gut gewählte Spiel- und Übungsformen ermöglichen den Sportlehrkräften in den Schulen Tennis als spannende und attraktive Sportart im regulären Sportunterricht anzubieten.

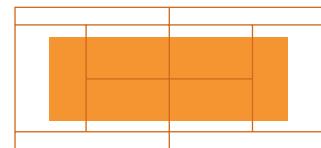
Die praktische Umsetzung der PLAY+STAY-Idee ist in der Schule möglich, wenn auch schwerpunktmäßig in der Stufe **Rot**. Sind die Rahmenbedingungen in Bezug auf Sportstätten (z.B. Tennisplätze, Kombi-Plätze) und organisatorische Möglichkeiten (z.B. Sport-AG, Kooperation Schule-Verein) für die Weiterführung in den Stufen **Orange** und **Grün** geeignet, sollten diese Möglichkeiten genutzt werden.



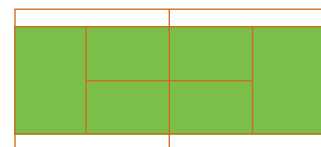
Low T-Ball



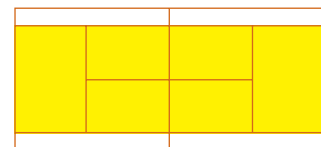
Kleinfeld



Mittelfeld



Großfeld



Großfeld

Play + Stay



EXEMPLARISCHE UNTERRICHTSSTUNDE DER STUFE ROT: DAS PARTNERSCHAFTLICHE KENNENLERNEN DES TENNISPIELS



Ziel der Unterrichtsstunde

Die Schüler verbessern ihren Umgang mit Tennisschläger und Tennis-Softball. Sie lernen den schwingvollen Schlag zu dosieren und können den Ball schließlich einem Partner über ein Netzhindernis kontrolliert zuspielen.

EINSTIEGS- UND AUFWÄRMPHASE

Begrüßung und Einstieg

Alle Schüler sind versammelt. Die Lehrkraft begrüßt die Gruppe und erledigt die organisatorischen Aufgaben (z.B. Anwesenheitsliste). Dann gibt sie das Stundenthema „Das partnerschaftliche Kennenlernen des Tennisspiels“ bekannt.

Spiel: „Links antäuschen, rechts vorbei“

Die Schüler laufen in einem abgesteckten Spielfeld (z.B. Volleyball-Spielfeld) durcheinander. Wenn sich zwei Schüler begegnen, laufen sie nach einer Finte aneinander vorbei –Pendelschritt nach links und dann rechts am Partner vorbeilaufen.

Hinweise: Kennzeichnung des Spielfeldes mit vier Pylonen, Musikeinsatz.

AUFBAUPHASE

Die Schüler bauen ein Netzhindernis auf: z.B. wird ein Absperrband längs durch die Sporthalle gespannt. Das Längsnetz wird mit Pylonen und Blockkästen in acht Netzabschnitte eingeteilt, Netzhöhe ca. 60 cm. Zwei große Kästen bilden die jeweiligen Endpunkte des Netzes. Alle Schüler sind am Aufbau beteiligt.

SCHWERPUNKT: SPIELPHASE

Auswahl an Spielbeispielen je nach Leistungsstand.

Dauer: 30 Minuten (Einzelstunde), bzw. 60 Minuten (Doppelstunde)

Spiel 1: Bälle schaufeln

Der Schüler legt sich einen Ball auf die Schlägerfläche und schaufelt den Ball über das Netzhindernis zu seinem Spielpartner. Dieser lässt den Ball einmal aufspringen und versucht ihn dann mit seiner Schlägerfläche aufzufangen. Danach spielt er den Ball auf gleiche Weise zurück.

Die Unterrichtseinheit ist für eine Schulklasse oder entsprechende Großgruppe ausgelegt. Der Unterricht kann in einer normalen Sporthalle, in einem Drittel einer Großsporthalle oder auf einem Tennisplatz stattfinden.

Verlauf der Unterrichtsstunde

Neben Materialaspekten werden im folgenden Stundenbild die verschiedenen Unterrichtsphasen beschrieben. Didaktisch-methodische Hinweise sollen bei der Durchführung dieser exemplarischen Doppelstunde helfen.

Spiel 2: Bälle schöpfen

Die Schüler spielen sich den Ball gegenseitig zu. Der Ball wird vor dem Zuspiel einige Male mit dem Schläger nach dem Aufspringen jeweils hochgespielt.

Spiel 3: Kontrollballspiel

Beim Kontrollballspiel wird der zugespielte Ball mit dem Schläger so zurück gespielt, dass der anfliegende Ball an der Schlägerfläche abprallt, einmal aufspringt und dann zurück gespielt wird.

Spiel 4: Spiel auf kurze Distanz

Beide Spielpartner stehen nahe am Netzhindernis und versuchen auf kurze Distanz den Ball zum Spielpartner zu spielen. Der Ball springt dabei immer auf. Abstand zum Netzhindernis ca. zwei Meter.

Spiel 5: ABC-Tennis

Gleiches Spiel wie beim Spiel auf kurze Distanz. Bei jedem Ball, der das Netzhindernis überquert, wird ein Buchstabe im Alphabet weiter buchstabiert. Ziel ist es ohne Fehler bis zum Buchstaben Z zu kommen.

Spiel 6: Zeitungstennis

Zwischen den Spielpartnern und dem Netzhindernis ist jeweils ein Zeitungsblatt ausgelegt. Die Spielpartner versuchen das Zeitungsblatt ihres Spielpartners zu treffen. Bei drei Treffern wird das getroffene Zeitungsblatt halbiert und das Spiel beginnt von neuem.

ABSCHLUSSPHASE

Zum Abschluss der Unterrichtsstunde sollte eine Schlussbesprechung mit entsprechender Reflexion stattfinden. Die Schüler tauschen mit ihrer Lehrkraft die gesammelten Erfahrungen aus.



TENNIS ALS TEAMSPIEL – DOPPELSPIELE

Der Tennissport bietet neben dem Einzelspiel auch die Möglichkeit zum Teamspiel.

In einem Doppel stellen zwei Tennisspieler ihre Bewegungen aufeinander ein und versuchen in Zusammenarbeit gegen eine andere Doppelformation sportlich zu bestehen.

Damit diese attraktive Möglichkeit den Kindern und Jugendlichen aufgezeigt werden kann, sollte das Doppelspiel einen festen Platz in einer Trainingseinheit einnehmen. In den folgenden Praxisbeispielen werden verschiedene Bewegungsaufgaben dargestellt, die bereits in Einsteigerstunden angeboten werden können.

EINZEL-DOPPEL-SPIEL

Bei dieser Spielform fangen in einem Spielfeld zunächst zwei Spielpaare an, parallel mit jeweils einem Ball zu spielen. Verliert ein Team einen Ball durch einen Fehler, wird der parallele Einzelpunkt im Doppel ausgespielt. Es wird so lange gespielt, bis ein Punkt erzielt wird.



HIGH-FIVE-DOPPEL

Diese Spielform soll die partnerschaftliche Zusammenarbeit sichtbar machen. Nach jedem Schlag klatschen sich die jeweiligen Doppelpartner mit den Händen ab und übergeben so das Spielrecht. Die Partner spielen also wie beim Tischtennis-Doppel abwechselnd.



TISCHTENNIS-DOPPEL

Beim Tischtennis-Doppel schlagen die Doppelpartner jeweils abwechselnd den Ball. Als Variante bietet sich an: Jeder Spielpartner spielt immer zwei Bälle, bevor der Partner an der Reihe ist.



EIN-SCHLÄGER-DOPPEL

Bei diesem Spiel wechseln sich die Partner eines Doppels ab, wobei sie nur mit einem Schläger pro Doppelpaarung spielen. Der Schläger muss nach jedem Schlag an den Partner übergeben werden.



5

Konkrete Umsetzung der Kooperation

GUTE PLANUNG – ERSTER SCHRITT ZUM ERFOLG

Bei Kooperationen sollen die Partner immer im Gespräch bleiben

Kooperationen sind keine Selbstläufer. Deshalb sollte alles gut geplant und bedacht werden – denn das sind schon die ersten Schritte zu einem erfolgreichen Miteinander. Es gibt einige Hindernisse, die eine gute Zusammenarbeit erschweren. Deshalb müssen die potentiellen Partner in der Schule und im Verein bereits im Vorfeld intern wichtige Punkte regeln und abklären.

Die erste Überlegung sollte sein: Wollen wir als Verein / Schule so eine Zusammenarbeit überhaupt? Welche Erwartungen und Ziele verbinden wir damit? Wo haben wir als Partner Gemeinsamkeiten / Schnittstellen?

Im nächsten Schritt ist zu prüfen, ob die Rahmenbedingungen für eine Kooperation gegeben sind. Sind Infrastruktur, Personal und Material ausreichend vorhanden? Wie erfolgt die Finanzierung?

Haben die Initiatoren des Projekts diese Punkte geklärt, dann stehen Gespräche mit dem Vorstand und den betroffenen Abteilungen im Verein an. Um große Unterstützung und Rückhalt zu haben, sollten auch die Mitglieder informiert und somit eingebunden werden. Ist im Verein alles abgestimmt, wird Kontakt zur Schule aufgenommen. Der Schulleiter sollte im Vorfeld bereits mit dem Kollegium und den Eltern geklärt haben, inwieweit Interesse an einer Kooperation besteht.

Wollen beide Partner eine Zusammenarbeit starten, sollte eine detaillierte Konzeption ausgearbeitet werden. In den Verhandlungen wird man schnell feststellen, dass es Gemeinsamkeiten gibt, an manchen Stellen jedoch Kompromisse eingegangen oder auch ein „Nein“ akzeptiert werden muss. Wichtig ist, dass über mögliche Probleme oder Schwierigkeiten, die entstehen könnten, schon im Vorfeld geredet wird. Und nicht erst, wenn sie eingetreten sind. Immer im Gespräch bleiben ist eine Maxime.

Deshalb: Erst die Ziele bestimmen, sich dann um die Strukturen kümmern, Inhalte erarbeiten – alles auf partnerschaftlicher Ebene. So kann man Fehlschläge und Enttäuschungen vermeiden.

Ist das Konzept fertig, sollte es allen Beteiligten in Verein und Schule vorgestellt werden. Eltern und Kinder müssen über den Start des Tennisunterrichts und die Teilnahme-Voraussetzungen rechtzeitig informiert werden.

Auch auf der jeweiligen Internetseite von Schule und Verein kann man auf die Kooperation hinweisen. Die örtliche Presse könnte zum Beispiel zur ersten Unterrichtsstunde zu einem Foto-Termin eingeladen werden, damit auch in der Kommune das neue Angebot publik wird. Läuft die Kooperation einige Zeit, sollten sich die beteiligten Partner zu einem Erfahrungsaustausch treffen. Sind unsere Erwartungen und Ziele erfüllt worden? Was ist gut, was ist schlecht gelaufen? Was sollten wir ändern?

Eine Evaluation ist eine gute und hilfreiche Grundlage für den Start einer neuen Kooperation.



VIELFÄLTIGE ZUSAMMENARBEIT

Die Schullandschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert (Stichwort: offene oder gebundene Ganztagschule). Deshalb ist auch ein Umdenken im organisierten Sport nötig. Tennisvereine müssen auf die Schulen zugehen, um ihre potentielle Klientel dort „abzuholen“. Gerade die Vereinstrainer sollten daran interessiert sein, den Tennissport möglichst „breit“ aufzustellen. Folgende Beispiele zeigen, welche Inhalte eine Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein haben kann:

Aktionstag

Schule und Verein veranstalten einen Aktionstag, an dem die Schüler (am besten eine ganze Klassenstufe) die Vereinsanlage zum Schnuppertennis besuchen. Diese Art der Veranstaltung ist am besten geeignet für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Der Aktionstag kann natürlich auch auf der Schulsportanlage stattfinden.

Sportfest

Der Verein besucht die Sportanlage der Schule. Er bietet im Rahmen des Sportfestes die Möglichkeit, Tennis auszuprobieren.

Projekttag / -woche

Während des Projekttages / der Projektwoche der Schule bietet der Tennisverein in Zusammenarbeit mit Lehrkräften ein „Projekt Tennis“ an.

Arbeitsgemeinschaft

Schule und Verein gehen eine Kooperation ein. In Form einer Arbeitsgemeinschaft (AG) findet – entweder in der Schule oder beim Verein – ein regelmäßiges Tennistraining über einen längeren Zeitraum (z.B. ein halbes Schuljahr) statt, das ein Vereinstrainer leiten könnte.

Wichtig ist die Nachhaltigkeit: Allen Kindern sollte ein längerfristiges Angebot von Vereinsseite aus gemacht werden.

Talentsichtung

Schule und Verein entwickeln gemeinsam ein System für Talentsichtung und -förderung, wobei sichergestellt wird, dass die Talente in das Vereinstraining übernommen werden können. Wie wäre ein Tennis-Casting? Talentsichtung und -förderung können Lehrkräfte und Vereinstrainer gemeinsam angehen, wobei die Talentsichtung eher in der Schule stattfinden sollte, die Talentförderung jedoch in die Hand von Vereinstrainern gehört.

Lokale Fortbildung

Verein und Verband bieten interessierten Lehrkräften Kontaktveranstaltungen und Einführungslehrgänge bis hin zum Erwerb der C-Trainer-Lizenz an. Schüler können die Qualifikation zum Tennis-Assistenten oder Schülermentor erwerben (abhängig vom jeweiligen Tennis-Landesverband).



CHECKLISTE FÜR EINE KOOPERATION

Rahmenbedingungen prüfen

- Ist eine Infrastruktur vorhanden? (Tennisplätze, Sporthallen, Freiflächen, Barrierefreiheit ...)
- Ist ausreichend Personal verfügbar? (Trainer, Schülermentoren, weiteres Lehrpersonal ...)
- Sind die Finanzen geklärt? (Etat, Projektgeld, Zuschüsse, Sponsoren ...)

Vorgespräche führen

- Mit dem Vorstand im Verein (Beteiligte Abteilungen, Trainer ...)
- Mit Kontaktpersonen in der Schule (Schulbehörde, Kommune ...)
- Mit den Eltern

Konzeption ausarbeiten

- Ablaufplanung entwickeln (Zeitramen, Phasengliederung ...)
- Ziele, Inhalte und Methoden definieren und festlegen
- Personellen Einsatz und Organisation planen
- Kostenplan aufstellen (Einnahmen, Ausgaben, mögliche Extramittel ...)

Werbe- und Informationsmaßnahmen

- Informationsschreiben an Eltern, Kommune, mögliche Sponsoren erstellen
- Informationen an die Kinder durch Klassenlehrer oder Übungsleiter übermitteln
- Öffentlichkeitsarbeit vorantreiben (Presse, Internet, regionales Fernsehen oder Radio)
- Plakat- oder Flyeraktion durchführen

Durchführung der Maßnahme

- Auf die Kontinuität des Angebots achten
- Sicherstellen einer verlässlichen Betreuung
- Abrufen eines Zwischen-Feedbacks

Erfahrungsbericht / Dokumentation

- Soll-Ist-Vergleich durchführen (Analyse)
- Kooperationsdokumentation erstellen (Tagebuch)
- Erfahrungsbericht als Grundlage für eine neue Kooperation erstellen
- Bildmaterial sammeln
- Veröffentlichung der Erfahrungen /Ergebnisse

BEISPIELHAFTER KOOPERATIONSVERTRAG AUS NORDRHEIN-WESTFALEN

„Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit ...“

Auszug Art.6 (2) Landesverfassung Nordrhein-Westfalen (NRW)

„Sport ist durch Land und Gemeinden zu pflegen und zu fördern.“

Art.18 (3) Landesverfassung NRW

„Bewegung und Sport sind elementare Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung.
Das muss als ein Teil von Bildung verstanden werden.“

Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper (Deutscher Olympischer Sportbund)

1. Die Zusammenarbeit zwischen „Schulen und Sportvereinen“ ist ein wichtiges Feld der Schulsportentwicklung in NRW.
2. Grundlage der Vereinbarung und der Zusammenarbeit vor Ort sind der Ganztagerlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 23.12.2010 (Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften [BASS] 12-63 Nr. 2), die dazu gehörigen Förderrichtlinien (BASS 11 – 19 Nr. 9, 19 und 24) sowie der von der Landesregierung mit dem Landessportbund NRW angeschlossene „Pakt für den Sport“ vom 12.02.2011.
3. Orientierung bieten außerdem das Programm „NRW bewegt seine Kinder“ von LSB/SJ NRW vom 31.08.2010, der Orientierungsrahmen Schulsport NRW vom 30.04.2005. Die Kooperationspartner orientieren sich darüber hinaus an den Grundlagen der Schulsportentwicklung sowie an den Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Ganztag weiterentwickeln“ der von der Landesregierung einberufenen Bildungskonferenz.
4. Die *Name der Schule*, vertreten durch *Name des Schulleiters*, und der/die *Name des Sportverein*, vertreten durch *Name des Vorsitzenden*, bekunden mit dieser Vereinbarung ihre feste Absicht, neue Impulse für die sportliche Förderung von Kindern und Jugendlichen zu geben mit dem Ziel, eine vielseitige sportliche Grundausbildung der Kinder und Jugendlichen zu erreichen. Diese soll:
 - Zu einer gesunden Lebensweise beitragen und vielfältige Potentiale sportlicher Betätigung für die Persönlichkeitsentwicklung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen nutzen
 - In Kooperation zwischen Schule und Verein (Abteilung Tennis) die inhaltlichen und organisatorischen Voraussetzungen „vor Ort“ miteinander vernetzen
 - Das Freizeit- und breitensportliche außerunterrichtliche Angebot verbessern
 - Das Interesse für ein lebenslanges Sporttreiben im Sportverein wecken

Dazu vereinbaren Schule und Verein:

- die Benennung von *Name des Beauftragten der Schule* als Beauftragter der Schule bzw. *Name des Beauftragten des Sportvereins* als Beauftragter des Sportvereins zur Koordinierung der Zusammenarbeit
- die Leitung der Arbeitsgemeinschaft (AG) „*Tennis*“ und weiterer Sportangebote zur vielseitigen motorischen und koordinativen Förderung als außerunterrichtliche Sportangebote an der Schule erfolgt durch *Name des Beauftragten des Vereins / des zuständigen Trainers*
- die gemeinsame Nutzung von Sportanlagen zur ganzjährigen Durchführung einer AG im

- Umfang von einer Zeitstunde mindestens einmal pro Woche
 - kostenfrei auf der Tennisanlage des/der *Name des Vereins* von *Datum des Angebotsstarts* bis *Datum des Angebotsendes*
 - auf Hallenplätzen in der Tennishalle *Name der Tennishalle* von *Datum des Angebotsstarts* bis *Datum des Angebotsendes* (ggf. gegen eine sozialverträgliche Gebühr)
- Ausrüstungsgegenstände, Lehr- und Verbrauchsmaterialien stellt der Verein zur Verfügung
- die gemeinsame Vorbereitung, Teilnahme und Durchführung von Veranstaltungen (z.B. Schul- und Sportfeste, Tag der offenen Tür, Tennisprojekte)
- die Schaffung der Rahmenbedingungen, die die Übernahme von AG-Teilnehmern in den Verein/ die Tennisabteilung befördern
- die Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit durch Maßnahmen, wie z.B. Berichte auf den Homepages der Schule und des Vereins, in der Lokalpresse oder in der Schülerzeitung, Aushänge im Schaukasten
- Die *Name der Schule* verankert evtl. zu einem späteren Zeitpunkt die Kooperation in ihrem Schulprogramm
- die Kooperationspartner verpflichten sich zu einem jährlichen Erfahrungsaustausch und vereinbaren Evaluationsmöglichkeiten zur Qualitätssicherung
- diese Kooperationsvereinbarung beginnt am *Datum des Kooperationsbeginns*, ist unbefristet und kann zum jeweiligen Schuljahresende aufgehoben werden.

Ort, Datum

Unterschrift Schulleiter

Unterschrift Vertreter Verein

Unterschrift Vertreter Tennis-Landesverband

Unterschrift Vertreter Stadt/Gemeinde

Weitere Partner
(z.B. Schulamt, Kreissportbund, Stadtsportverband, etc.)

Dieser beispielhafte Kooperationsvertrag kann an die regionalen und lokalen Voraussetzungen angepasst werden. Die individuelle Ausgestaltung der Kooperation sollte gemeinsam von Schul- und Vereinsvertretern festgelegt und im Rahmen einer schriftlichen Vereinbarung fixiert werden.

BEISPIELHAFTE KOOPERATIONEN

Mit der Schultasche auf den Tennisplatz – Tennisclub Grün-Weiß Greding e.V.

Unter diesem Motto bietet der TC Grün-Weiß Greding jedem Kind, das Mitglied im Verein ist, eine Nachmittagsbetreuung auf dem Vereinsgelände an.

Starker Einsatz ehrenamtlicher Helfer: Nach dem Mittagessen, um das sich Eltern kümmern, erledigen die Kinder ihre Hausaufgaben. Dabei stehen ihnen Vereinsmitglieder und eine Lehrkraft des Gymnasiums ehrenamtlich mit Rat und Tat zur Seite. Und auch die Kinder und Jugendlichen unterstützen sich gegenseitig. Ab 15 Uhr „übernehmen“ dann zwei erfahrene Tennistrainer den Nachwuchs. Die Jungen und Mädchen können entweder gemeinsam trainieren oder einfach „nur so“ zusammen spielen. Die Betreuung endet offiziell um 17 Uhr, allerdings können Abholzeiten flexibel gestaltet werden – für viele Eltern eine zusätzliche Erleichterung. Die anfallenden Kosten werden aus dem Jugendetat des Vereins bezahlt.

Steigende Mitgliederzahlen durch innovative Projekte: Die Kinderbetreuung und weitere attraktive Angebote zahlen sich für den Tennisclub aus: Die Mitgliederzahlen steigen stetig.



Tennis-AG für Schüler der Ganztagschule – Tennis-Club Hengersberg e.V.

Das St.-Gotthard-Gymnasium Niederalteich, eine gebundene Ganztagschule in privater Trägerschaft, bietet tennisbegeisterten Schülern eine AG: Mit dem Nachbarverein TC Hengersberg (TCH) besteht seit September 2013 eine Kooperation. Die Schüler des Gymnasiums können an jedem Mittwoch ab 13 Uhr eine Stunde lang Tennis auf zwei Plätzen in der vereinseigenen Halle spielen.

Für ca. 20 Termine (von Oktober bis April) belaufen sich die Kosten auf etwa 120 Euro.

Zusätzliches Angebot neben dem wöchentlichen Training: Aus den AG-Teilnehmern werden für die Tennis-Schulwettbewerbe im Sommer die Schul-Teams zusammengestellt. Das Training wird in der Sommersaison auf den Freiplätzen

des TCH fortgesetzt. Für den Verein ist die AG die ideale Ergänzung zu Medenspielen und Turnieren, für die Schule ist sie Vorbereitung auf die regionalen Schulwettbewerbe. Die tennisinteressierten Schüler können außerdem an einem Tenniscamp, an der Tenniswoche und an Fahrten des Vereins zu internationalen Turnieren teilnehmen. Zusätzlich besteht für Anfänger im Ganztagsangebot des St.-Gotthard-Gymnasiums auch die Möglichkeit, in der Neigungsgruppe „Tennis-Kleinfeld“ mitzumachen.



Tennis-Schnuppertraining für Schulkinder – Tennisverein Münsingen e.V.

Seit mehr als zehn Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Tennisverein Münsingen e.V. und der ortsansässigen Astrid-Lindgren-Schule. Ziel der Kooperation war zu Beginn eine zukunftsorientierte Nachwuchsarbeit des Vereins.

Kostenfreies Schnuppertraining: Der Verein bietet jedes Jahr einen kostenfreien Schnuppertag für die Schüler der Klassenstufen 1-4 der Astrid-Lindgren-Schule sowie der Grundschulen in Auingen und im Lautertal an. Bei diesem Schnuppertag lernen die Kinder erste Tennisgrundlagen. Neben Geschicklichkeit und Schnelligkeit üben die Kinder mit Tennisschläger und Ball und lernen erste Schlagbewegungen.

Tenniskurse zu vergünstigten Konditionen: Der Schnuppertag soll die Begeisterung der Kinder für den Tennissport wecken. Seit 2015 haben die Schüler die Möglichkeit, im Rahmen der Kooperation für 20 Euro/Halbjahr einen Tenniskurs zu vergünstigten Konditionen zu buchen.

6

Anregungen für eine dauerhafte Zusammenarbeit

VIELE WEGE FÜHREN ZUM TENNISPLATZ

Wie sich durch Kooperationen neue Mitglieder werben lassen

Eine Kooperationsmaßnahme ermöglicht Schülern, die auf einer Vereinsanlage spielen und trainieren, auch einen ersten Einblick in das Vereinsleben eines Tennisclubs. Sie können hautnah das Training von Turnierspielern beobachten, lernen verschiedene Spiel- und Turnierformen kennen. Das geweckte Interesse animiert sie vielleicht, nicht nur im Rahmen der Kooperation, sondern als Vereinsmitglied Tennis spielen zu wollen. Ein Angebot für ein Schnuppertraining oder eine Einladung zu einem Aktionstag oder Anfängerturnier wären weitere Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche für Tennis im Verein zu motivieren. Bei solchen Aktionen hätten die Vereinsverantwortlichen auch Gelegenheit, mit Eltern ins Gespräch zu kommen, sich zu präsentieren und weiterführende Programme oder Angebote vorzustellen: Etwa eine kostenlose, zeitlich begrenzte Mitgliedschaft. Hier sind der Kreativität und dem Einfallsreichtum der Vereine keine Grenzen gesetzt. Sind die Kinder im Verein, ist es selbstverständlich, dass für sie nicht nur ein qualitativ gutes Training mit entsprechendem Personal erarbeitet wird, sondern vor allem ein auch zeitlich machbares Turnier- und Wettspielangebot organisiert wird. Hier gibt es verschiedene unterstützende Programme. Alle basieren auf dem Play+Stay-Konzept und helfen mit Modul-Bausteinen, ein altersgerechtes und interessantes Training zusammenzustellen. Beispiel: Auf kleineren Courts wird mit langsameren Bällen (rot, orange, grün) und einem der Körpergröße angepassten Schläger geübt. Von Beginn an steht vor allem das Spielen der Kinder miteinander im Vordergrund der Trainingseinheit. Jedes Programm beginnt mit der DTB Basisschule, um eine technische Grundlage zu schaffen.

ERFOLGREICHE PROGRAMME



Talentinos ist ein Breitensportkonzept für Kinder und Jugendliche von vier bis 14 Jahren. Der Verein erhält ein Konzept für das Ballschul-

und Tennistraining, das aus 30 formulierten Trainingszielen besteht. In dem Paket gibt es außerdem Werbematerial, Urkunden und ähnliches. Mit diesem Programm werden den Kindern schnelle Erfolgserlebnisse vermittelt. Außerdem können sie selbst in spannenden Tests das Erlernte mit überprüfen. Auf kinder.tennis.de finden sie außerdem Informationen über ihre Lernfortschritte, neue Inhalte des Konzepts und vieles mehr.



Ein Programm – angelehnt an das Konzept Play+Stay – für Kinder bis 10 Jahre ist „Tennis 10s“. In drei Stufen – durch verschiedene Farben gekennzeichnet – wird hier ein kindgerechtes Tennislernen ermöglicht. Die Stufen Rot, Orange und Grün entsprechen den jeweiligen Entwicklungsstadien. Von Stufe zu Stufe arbeiten sich die Jungen und Mädchen auf größere Plätze vor, auf dem dann jeweils mit schnelleren Bällen und längeren Schlägern spielen. Natürlich geht es auch hier in erster Linie um das Spielen und den Spaß. Dieses Stufenprogramm ermöglicht dem Verein ein strukturiertes Angebot mit passenden Wettkämpfen. Auf der Homepage des DTB unter www.dtb-tennis.de/tennislernen gibt es jeweils ausführliche Informationen zum kostenlosen Download.

AUCH TENNIS IST EIN SPORT FÜR ALLE

Inklusions- und Integrationsangebote auch im Schultennis wichtig

„Für den gelungenen gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung gibt es an vielen deutschen Schulen tolle Beispiele.

Der Sport birgt dafür ganz besondere Potenziale.“

Niklas Höfken, Projektleiter „Tennis für Alle“

„Sport für alle“ und „Im Verein ist Sport am schönsten“ waren erfolgreiche Kampagnen des ehemaligen Deutschen Sportbundes (DSB): Die Mottos könnten heute aktueller



nicht sein, wenn man den Integrations- und Inklusionsgedanken zugrunde legt. Teilhabe für alle sollte auch im Sportverein Normalität sein: Denn Vereine sind die ideale Plattform, Inklusions- und Integrationsprozesse zu initiieren und umzusetzen. Das beweisen viele Vereine bereits seit Jahrzehnten. Sport kennt keine Grenzen – und Schul- und Kindergarten-Tennis schon gar nicht. Gerade im Sport spielen Sprache, Hautfarbe, Religion, ob mit oder ohne Behinderung, keine Rolle: Die Welt auf dem Tennisplatz ist noch in Ordnung. Spaß, Spielfreude und das Miteinander sind wirksame integrative Kräfte. Kinder und Jugendliche lernen nicht nur vieles über gelungene Ballwechsel, sondern auch, wie man Grenzen, Stigmatisierung, Vorurteile besiegen kann. Und dass zum Beispiel Kinder, die im Rollstuhl Tennis spielen, eine starke Rückhand haben und „Fußgänger“ ganz schön ins Schwitzen bringen können.

Es gibt viele Möglichkeiten, gerade in der Kooperation Schule/Verein Inklusions- und Integrationsangebote zu schaffen, die nicht nur Bewegung für den Körper, sondern auch Barriere-Abbau im Kopf bewirken könnten. Besonders auch für die Zielgruppe der geflüchteten Kinder, die mittlerweile deutsche Schulen besuchen, könnte man hier ein gelungenes „Doppel“ spielen: Sie lernen Tennis und die speziellen Regeln und Strukturen dieser Sportart kennen. Gleichzeitig können sie beim Sport ihre Sprachkenntnisse intensivieren, Freunde finden, mit denen sie über Sport und Schule hinaus Kontakt haben. Und erfahren manches über deutsche Lebensart: Etwa über die fremde Welt der Vereinsfeste. Diese Feste werden durch die neugewonnene Interkulturalität in besonderem Maße bereichert.

JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA



Für viele Schüler ist es oft das erste sportliche Highlight: Der weltgrößte Schulsportwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia (JtFO)“. Der Wettbewerb ist ein Vorbild für das Modell

Schule und Verein. 1969 wurde der Bundeswettbewerb der Schulen im Vorfeld der Olympischen Spiele 1972 in München gegründet.

„Jugend trainiert für Olympia ist ein Mannschaftsevent – und das ist für die Einzelsportart Tennis ein großartiges Motivationalelement und Erlebnis. Darüber hinaus vermittelt ‚Jugend trainiert‘ Tausenden von Schülerinnen und Schülern Spaß am Sport und fantastische Wettkampferlebnisse.“

Anna-Lena Grönefeld, Tennis-Patin Jugend trainiert für Olympia

Heute sind bei dem Wettbewerb, dessen Träger die Deutsche Schulsportstiftung (DSSS) ist, 17 Sportarten am Start: Badminton, Geräteturnen, Judo, Skisport, Volleyball, Basketball, Golf, Leichtathletik, Tennis, Beachvolleyball, Handball, Rudern, Tischtennis, Fußball, Hockey, Schwimmen, Triathlon. Tennis wurde 1989 ins Standardprogramm der „Schüler-Olympiade“ aufgenommen.

Jugend trainiert für Olympia ist der weltgrößte Schulsportwettbewerb mit jährlich weit über 800 000 Schülern, davon mehr als 14 000 Tennisspieler. Mit der Wettkampfklasse III findet eine der insgesamt vier Wettkampfklassen ihren nationalen Abschluss bei den Bundesfinal-Wettkämpfen in Berlin. Mittlerweile gibt es auch die Veranstaltung „Jugend trainiert für Paralympics“ (JtFP). Damit wurde im deutschen Schulsport die UN-Behindertenrechtskonvention von 2009 umgesetzt. Finanziert werden die Wettbewerbe bis zur Landesebene schwerpunktmäßig über die Bundesländer und Sponsoren - beim Bundesfinale über die DSSS und deren Sponsoren und werden auch durch das Bundesinnenministerium nachhaltig unterstützt.

„Wichtig ist, dass für die Kinder und Jugendlichen in den Schulen und Vereinen die Möglichkeiten geschaffen werden, sich sportlich zu engagieren. Bei ‚Jugend trainiert...‘ wird dieses Ziel umgesetzt. Außerdem können Schulen und Tennisvereine durch ein gemeinsames Engagement bei diesem Schulsportwettkampf ihre aktive Partnerschaft hervorheben und beleben.“

Laura Siegemund, Tennis-Patin für Jugend trainiert für Olympia

Die Wettbewerbe auf Landesebene werden in verschiedenen Alters- bzw. Wettkampfklassen ausgerichtet. In manchen Bundesländern können sogar schon Grundschulen teilnehmen. Die Sieger des Bundesfinales werden dann zur Schultennis-Weltmeisterschaft eingeladen, die in einem zweijährigen Turnus stattfindet. Das erste Turnier dieser Art unter der Regie der Internationalen Schulsport Föderation (ISF) fand 1995 als Demonstrationswettbewerb in Duisburg statt. 2009 gelang einer deutschen Vertretung international bei den Schultennis-Weltmeisterschaften der bisher größte Erfolg: In Warschau wurden die Jungen der Poelchau-Oberschule Berlin Schultennis-Weltmeister; in Qatar waren die Mädchen aus Hemmingen (Niedersachsen) Bronzemedailengewinnerinnen, 2017, zwei Jahre später, in Recife/Brasilien sogar Silbermedailengewinnerinnen.

7

Kontakte

VERBAND	TELEFON	E-MAIL	INTERNETSEITE
Deutscher Tennis Bund	040 411 780	info@schultennis.de	dtb-tennis.de
Badischer Tennisverband	06224 970 80	info@badischertennisverband.de	badischertennisverband.de
Bayerischer Tennis-Verband	089 1570 2640	btv@btv.de	btv.de
Tennis-Verband Berlin-Brandenburg	030 897 287 30	info@tvbb.de	tvbb.de
Hamburger Tennis-Verband	040 651 2973	info@hamburger-tennisverband.de	hamburger-tennisverband.de
Hessischer Tennis-Verband	069 9840 320	zentrale@htv-tennis.de	htv-tennis.de
Tennisverband Mecklenburg-Vorpommern	0381 403 1165	tennisverband-m-v@t-online.de	tennisverband-mv.de
Tennisverband Mittelrhein	0221 705 868	info@tvm-tennis.de	tvm-tennis.de
Tennisverband Niederrhein	0201 269 981 10	info@tvn-tennis.de	tvn-tennis.de
Tennisverband Niedersachsen-Bremen	0506390 870	vereinsservice@tnb-tennis.de	tnb-tennis.de
Tennisverband Rheinland-Pfalz	06131 940 40	info@rlp-tennis.de	rlp-tennis.de
Saarländischer Tennisbund	0681 3897 266	info@stb-tennis.de	stb-tennis.de
Sächsischer Tennis Verband	0341 2300 790	geschaeftsstelle@stv-tennis.de	stv-tennis.de
Tennisverband Sachsen-Anhalt	0391 6239 110	info@tennis-tsa.de	tennis-tsa.de
Tennisverband Schleswig-Holstein	0431 6486 123	info@tennis.sh	tennis.sh
Thüringer Tennis-Verband	03643 4410 60	info@ttv-tennis.de	ttv-tennis.de
Westfälischer Tennis-Verband	02307 924 600	post@wtv.de	wtv.de
Württembergischer Tennis-Bund	0711 980 680	schultennis@wtb-tennis.de	wtb-tennis.de

8

Literaturverzeichnis

Deutscher Behindertensportverband (2014): Index für Inklusion im und durch Sport

Deutscher Tennis Bund (2009): Schulsportkonzeption (2. Aufl.). Hamburg

Deutscher Tennis Bund (2011): Tennis in der Schule. Hamburg

Dill, G., Efler, C., Mergner, H.-J. (2007): Kleinfeldtennis – mit Schwung in den Schwung. In: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.). Stuttgart

Robert-Koch-Institut (2014): Kiggs – Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, Welle 1

Universität Karlsruhe/Pädagogische Hochschule (2015): Physical Fitness and Physical Activity as Determinants of Health Development in Children and Adolescents – Testmanual zu den motorischen Tests und anthropometrischen Messungen. KIT Scientific Reports.

World Health Organization & Europäische Union (2014): Europäischer Aktionsplan Nahrung und Ernährung

World Health Organization (2007): Die Herausforderung Adipositas und Strategien zur Behauptung in der europäischen Region der WHO

World Health Organization (2016): Health Behaviour in School-aged Children Study: International report from the 2013/2014 survey. In: Health policy for children and adolescents (7).

IMPRESSUM

Titel: Aufschlag Tennisverein – Return Schule. Tipps für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Tennisverein und Schule

Herausgeber: Deutscher Tennis Bund e.V., Ressort Sportentwicklung, Hallerstraße 89, 20149 Hamburg

Texte: Fabienne Bretz, Christian Efler, Steffen Girbig, Niklas Höfken, Bernd Jung, Lars-Christian Köhler,

Pauline Lübker, Klaus Roßdeutscher, Bianka Schreiber-Rietig

Redaktion: Bianka Schreiber-Rietig

Bildnachweise: Oliver Hardt (Titel, Seite 7, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 18) Lana Roßdeutscher (Seite 3 links),

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Seite 3 rechts),

winnond/Shutterstock (Seite 6), iStock.com/gpointstudio (Seite 8), TC Greding (Seite 22 links),

Bernd Zimel (Seite 22 rechts), Deutscher Tennis Bund (Seite 23 links, 24 oben),

International Tennis Federation (Seite 23 rechts), Deutsche Schulsportstiftung (Seite 24 unten)

Gestaltung: ON Grafik

2. Auflage: 10.000 Stück | Dezember 2017

www.dtb-tennis.de